

OKTOBER 2010

tanzjournal

DAS INFOMAGAZIN
BERLIN [LTV BERLIN] BRANDENBURG [LTV BR]

DER LANDESTANZSPORTVERBÄNDE IM GEBIET OST
SACHSEN [TVS] SACHSEN-ANHALT [TVSA] THÜRINGEN [TTSV]

Weltmeister aus Berlin
**Pascal Herrbach/
Christian Wenzel und
Gergely Darabos/
Serkan Arpac**

Berlin

*imTakt: Jerusha Kloke
Staatsbesuch in Berlin
JMD auf neuen Wegen
Kokolores, Kölsch
und Karneval*

Sachsen

*Schautanzformationen
europäisch gefördert
Auf den Berg und
in Bergen klettern*

Sachsen-Anhalt

*Magdeburg
im Trainingslager*

Thüringen

Thüringer in Stuttgart

Tanzjournal ist das offizielle Organ der Landestanzsportverbände Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und des Thüringischen Tanzsportverbandes.

Herausgeber: LTV Berlin e.V. (<http://www.ltv-berlin.de>), LTV Brandenburg e.V., LTV Sachsen e.V., LTV Sachsen-Anhalt e.V., Thüringischer Tanzsportverband e.V.

Erscheinungsweise: 12mal jährlich als Einlage des Tanzspiegel im Gebiet Ost.

Gebietsredakteurin: Ulrike Sander-Reis, Tanzwelt Verlag Landesredakteure und vi.S.d.P.:

Berlin: Sibylle Hänchen, Brandenburg: N.N., Sachsen: Heike Herzberg, Sachsen-Anhalt: René Kern, Thüringen: Ulrike Haberkorn. Alle weiteren Angaben im Tanzspiegel-Impressum.

Titel-Fotos: Hey
Titel-Gestaltung: Haberkorn

im *takt*: *Jerusha Kloke,* Schriftführerin der Tanzsportjugend

In diesem Monat stellen wir die neue Schriftführerin des Jugendausschusses der Berliner Tanzsportjugend vor, Jerusha Kloke. Sie tanzt in der Hauptgruppe S-Standard und engagiert sich nun auch hinter den Kulissen für den Jugendbereich.

Welche waren die wichtigsten Stationen in deiner Tänzerlaufbahn?

Mit meinem Partner Alexander Patas habe ich 2006 mein erstes Turnier in der D-Standard getanzt. Wenig später fingen wir an, bei Christel Marschall zu trainieren. Dies war die beste Entscheidung, die wir in unserer Zeit als Tänzer bisher getroffen haben. Denn ohne Christel hätten wir es nicht geschafft, schon 2008 als Berliner Meister der A-Klasse, nach nur zweieinhalb Jahren Tanzen, in die Sonderklasse aufzusteigen.

Wie bist du auf die Arbeit im Jugendausschuss aufmerksam geworden?

Nachdem ich einige Male bei Veranstaltungen des LTV Berlin und der BTSJ geholfen hatte, haben die damaligen Mitglieder des Jugendausschusses mich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, im JAS mitzuarbeiten.

Und warum hast du dich zur Mitarbeit mitzuarbeiten?

Weil ich es wichtig finde, nicht nur von der ehrenamtlichen Arbeit der anderen zu profitieren, sondern auch selbst etwas zum (Berliner)Tanzsport beizutragen. Und gerade die Arbeit für und mit der Jugend ist für mich nicht nur eine wertvolle Erfahrung, sondern macht auch noch viel Spaß.

Was liegt dir bei deiner Arbeit im JAS besonders am Herzen?

Mir ist es sehr wichtig, jederzeit Ansprechpartner für die Paare zu sein. Die Paare sollen wissen, dass wir als JAS-Mitglieder jederzeit ein offenes Ohr für ihre Fragen, Probleme und Anregungen haben.

Warum hast du dich als Schriftführerin zur Wahl gestellt?

Ich bin bereits seit einigen Jahren in der Tanz Akademie als Schriftführerin tätig. Und da Juliane Schnur ihr Amt als Schriftführerin niederlegte, ergab es sich, dass ich ihr Amt übernahm.

Was gefällt dir besonders an der Arbeit im JAS?

Mir macht es sehr viel Spaß, mit den anderen Mitgliedern zusammen zu arbeiten. Da wir

uns auch privat gut verstehen, bin ich überzeugt, dass wir weiterhin in einem guten Arbeitsklima gemeinsam Probleme erfolgreich lösen, unsere entwickelten Ideen, Vorstellungen und Projekte umsetzen und hoffentlich auch etwas bewegen werden.

Was kann oder sollte nach deiner Ansicht verändert werden?

Zu verändern gibt es immer vieles. Wie alle JAS-Mitglieder bin ich aber auch der Meinung, dass wir gerade im Bereich des Nachwuchses unbedingt mehr tun müssen. Der Tanzsport braucht, gerade auch in Berlin, dringend neue Tänzer. Deshalb sollte unser erstes Ziel sein, mehr Werbung für den Tanzsport zu machen und insbesondere auch Kooperationen mit (Ganztags-)Schulen herzustellen und zu fördern. Um damit erfolgreich zu sein, sind wir als Jugendausschuss dringend auf die Initiative der Vereine angewiesen. Ich würde mich deshalb sehr freuen, in den folgenden Jahren in Zusammenarbeit mit dem LTV-Berlin, den Berliner Vereinen und allen Tänzern den Tanzsport gerade für Kinder und Jugendliche noch attraktiver zu gestalten.

Vielen Dank für das Gespräch.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE MARIA HIRNICH



*Jerusha Kloke.
Foto: privat*

Staatsbesuch in Berlin Tag der offenen Tür bei der Bundesregierung

Am 21. und 22. August lud die Bundesregierung zum Staatsbesuch in Berlin ein öffnete die Türen ihrer Ministerien für das Publikum. Der Einladung ist auch der LTV Berlin gern gefolgt und präsentierte sich, wie in den vergangenen Jahren, im Bundesministerium des Innern mit einem halbstündigen Showprogramm.

Ein roter Teppich führte Zuschauer und Tänzer vorbei an Informationsständen, bekannten Politikern und Quizständen in den Innenhof des Ministeriums zur Bühne. Unter strahlender Sonne und auf einer rutschfesten Bühne erklangen Standardmelodien im Wechsel mit lateinamerikanischen Rhythmen. Stefan Sechelmann/Franziska Wahren, Askania TSC Berlin (Standard) und Maximilian Elfe/Franziska Siebert, Royal Dance Berlin



(Latein) zeigten ihr Können und begeisterten das Publikum. Als Abschluss zauberten neun Mädels der Jazz- und Modern Dance-Gruppe JaMoDa's vom Tanzverein 90 ihre Choreografie auf die Bühne.

Durch das Programm führte Stefan Wendt, JMD Beauftragter des LTV, der dem staunenden Publikum Wissenswertes über den Tanzsport und die Eigenheiten der Tänze erzählte. Die Beteiligten waren zufrieden über die gelungene Vorstellung ihrer Tänze. Da konnte auch ein dicker Splitter aus dem Boden der Bühne in der Schulter einer JaMoDa's-Tänzerin kaum die Stimmung senken. Alle wurden belohnt mit kräftigem Applaus und einer Zehn-Euro-Gedenkmünze.

FRANZISKA WAHREN

*Maximilian Elfe/
Franziska Siebert im
Innenhof des
Innenministeriums.
Foto: Wahren*

JMD auf neuen Wegen

Berlin Masters: Meisterschaft und mehr

In den letzten Jahren wurden die Berliner Meister im Jazz- und Modern Dance an zwei Tagen in der Pflicht und der Kür ermittelt. In diesem Herbst wird es erstmals die Berlin Masters Jazz- und Modern Dance geben. Das Konzept hierzu entwickelten Thorsten Süfke (DTV-Ligabeauftragter JMD für den Ligabereich Nord/Ost) und Stefan Wendt (JMD-Beauftragter Berlin). Im Gespräch mit ihnen Sibylle Hänchen, Pressesprecherin des LTV-Berlin.

Wer kam auf die Idee, aus der „normalen“ Berliner Meisterschaft, dass heißt Pflicht und Kür für die Startgruppen, ausubrechen?

SW: In den letzten Jahren schwankte die Anzahl der Mannschaften, die an der Berliner JMD-Meisterschaft teilnahmen. Um den Mannschaften und Zuschauern weiterhin spannende Wettkämpfe anzubieten, haben wir uns überlegt, welche Wettbewerbe sinnvoll sind. Letztlich haben wir uns an Weltmeisterschaften und Worldcups orientiert.

TS: Jazz- und Modern Dance im DTV wird sich in den nächsten Jahren ganz erheblich verändern. Die Erfahrungen aus den internationalen Turnieren haben uns im DTV-Fachausschuss bereits im letzten Jahr bewogen, die ersten Weichen neu zu stellen. Es geht um in Deutschland neue Wettbewerbsarten, wie Solo, Duo und Small Groups. Ein erstes Turnier hierfür im Januar in Saarlouis war ein voller Erfolg.

Wie sieht das Konzept im Einzelnen aus, also welche Disziplinen werden angeboten?

TS: Die Berlin Masters verbinden das Beste der Berliner Meisterschaft JMD mit den zukünftigen Neuerungen. Sie sollen sowohl bei den Aktiven als auch den Zuschauern Neugierde wecken und ein Testlauf für die weiteren Turniere im nächsten Jahr sein. Daher bieten wir nicht alle, sondern die interessantesten Wettbewerbe an. Damit werden die Zuschauer ganz sicher attraktive Teilnehmerfelder und spannende Eindrücke erleben.

SW: In den Bereichen Jazz- und Modern Dance bieten wir für die Jugend und Hauptgruppe für Solo, Duo, Small Groups (3 bis 7 Teilnehmer) und Formationen (bis 16 bzw. 20 Teilnehmer) an. Weiterhin gibt es für Hip Hop Duos die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Natürlich führen wir auch wieder unseren Kür-Wettbewerb für Formationen durch. Schließlich bieten wir noch ein Turnier für Small Groups Hauptgruppe II an und hoffen, damit ehemaligen Turniertänzern einen „Wiedereinstieg“ anbieten zu können.

Wer kann bzw. wer darf starten? Können auch ausländische Teilnehmer starten?

SW: Bis auf das Alter und die Gruppengröße haben wir keine Einschränkungen. Wir hoffen auf eine bundesweite Teilnahme, gerade auch mit Teilnehmern aus dem Saarland und aus Niedersachsen. Zudem würde es uns freuen, wenn die JMD-Tänzer aus Sachsen und Thüringen im November in Berlin antreten. Ausländische Teams sind genauso willkommen, aber doch eher unwahrscheinlich im ersten Jahr.

TS: Wirklich jeder, jede Gruppe und jede Formation darf daran teilnehmen. Ganz bewusst laden die Regeln Breitensportler und Turniersportler gemeinsam ein. Für die einen soll es eine Premierenmöglichkeit sein, für andere der Weg zur WM 2010. So hoffen wir auch, dass einige die Berlin Masters als Generalprobe für die Weltmeisterschaften im Dezember in Polen nutzen werden.

Es werden aber auf jeden Fall auch die Berliner Meister ausgetanzt. In welchen Disziplinen?

SW: In der Kategorie „Kür Hauptgruppe Formationen“ wird es für die teilnehmenden Berliner Formationen eine separate Wertung um den Berliner Meistertitel geben. Wie

jedes Jahr freuen wir uns hier auf den kreativen Einsatz von Requisiten.

Neben den JMD-Wettbewerben kommen auch die Hip Hopper zum Zuge. Gab es eine solche Kombination des Hip Hop mit dem JMD schon einmal?

SW: In verschiedenen Ligen gab und gibt es seit langer Zeit einzelne Hip Hop-Darbietungen. Allerdings ist der Vergleich zwischen Hip Hop-Mannschaften und „reinen“ JMD-Mannschaften sehr schwierig, so dass nur mit einem eigenen Wettbewerb eine fairere Bewertung möglich ist.

Für beide Tage sind viele Wettbewerbe geplant. Auf Erfahrungswerte bezüglich der Meldezahlen kann noch nicht zurück gegriffen werden. Gerade auch in Anbetracht von Stellproben bedarf das eines ausgeklügelten Zeitmanagements.

SW: Wir passen uns auch hier internationalen Gepflogenheiten an. Ein genauer Zeit- und Stellprobenplan wird erst nach Meldeschluss erstellt. Stellproben auf der Fläche werden nur durchgeführt, soweit dies der Zeitplan zulässt. Ggf. können sich die Teilnehmer auf Nebenflächen erwärmen und eintanzen.

TS: Während des Turniers werden sich die verschiedenen Wettbewerbe immer abwechseln, also zum Teil ineinander geschachtelt stattfinden. Das lässt einerseits einen zügigen Ablauf mit Pausen für die Teilnehmer zu und bietet den Zuschauern viel Abwechslung.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Berlin Masters JMD werden am 27. und 28. November 2010 in der Berliner Gretel-Bergmann-Sporthalle in der Rudolstädter Straße 77, 10713 Berlin stattfinden. Alle wichtigen Informationen rund um die Masters sind auf den Internetseiten des LTV Berlin unter Sport – Jazz und Modern Dance – Dokumente.



Die Kür-Sieger 2009: Outfaced vom Tanzverein 90. Foto: Bolcz / Archiv

**Berliner
Platzierun-
gen A-
Klassen/in
offizielle
WM**

Hauptgruppe Standard Männer
1. Pascal Herrbach (pinkballroom)/Christian Wenzel (TSC conTAKT Düsseldorf)

Hauptgruppe Kombination Männer
1. Gergely Darabos/Serkan Arpac (pinkballroom)
2. Pascal Herrbach (pinkballroom)/Christian Wenzel (TSC conTAKT Düsseldorf)

Hauptgruppe Latein Frauen
2. Tania Dimitrova/Melanie Vogt (pinkballroom)
3. Ulrike Hesselbarth/Kristin Marunke (pinkballroom)

Senioren I Kombination Frauen
2. Dorothea Arning/Almut Freund (TC Spree-Athen)

Senioren I Kombination Männer
2. Thorsten Reulen/Stefan Huch (pinkballroom)
3. Claus Koggel/Thomas Bensch (TS Walzerlinksgestrückt)

Senioren I Standard
3. Holger Wenzel (pinkballroom)/Michael Kraus (Abseit Stuttgart)

Gesamtergebnis unter
www.essda.eu

Kokolores, Kölsch und Karneval

Zwei Titel für Berlin bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften im Equalitytanzen

Vancouver, New York, Amsterdam, Sydney, Chicago. Das sind die Austragungsorte der Gay Games der letzten 20 Jahre. Und nun, 2010? Köln! So recht will sich dieser Ort nicht einfügen in diese Reihe. Köln bezeichnet sich zwar gern als Deutschlands schwule Hauptstadt, ist aber doch weder Weltmetropole noch Touristenmagnet. Und doch wurden 12000 Sportlerinnen und Sportler in der Stadt erwartet, die sich in mehr als 30 Sportarten messen sollten. Diese Zahl wurde nicht erreicht, was vor allem der unglückseligen Situation geschuldet ist, dass seit 2006 zwei Weltverbände ihre jeweiligen Weltspiele in Konkurrenz zueinander ausrichten. Trotzdem waren es am Ende knapp 9000 Teilnehmer/innen. Zum einen haben die Spiele von Köln von der starken Stellung der Marke "Gay Games" in den USA profitiert, zum anderen werden seit dem Frühjahr 2010 die Friedensfahnen geschwungen zwischen den Verbänden. Für 2018 schwebt gar die Idee von "Wiedervereinigungsspielen" im Raum. Anders als während der "World Outgames 2009" in Kopenhagen war die Politik kein großes Thema (mehr) in Köln, und das war auch gut so. Der Sport stand eindeutig im Mittelpunkt, und drumherum gab es Kultur,



Zweimal zweiter Platz, Zehn Tänze Senioren und Hauptgruppe B Standard Thorsten Reulen/Stefan Huch.

Spaß und den brüderlichen Schulterchluss zwischen der internationalen Teilnehmer-schaft und der rheinischen Normalbevölkerung, die ihre gemeinsame Liebe zu Kokolores, Kölsch und Karneval entdeckten. Analog zu Olympia 1972 werden die Gay Games 2010 vielleicht als "die heiteren Spiele von Köln" in Erinnerung bleiben. Wobei man sagen muss, dass die Outgames 2009 auch eine atmosphärisch schöne Veranstaltung waren, aber eben auch deutlich kleiner. Und manchmal macht es neben anderem eben auch einfach die Masse.

Wenn irgendetwas an den Tagen von Köln für europäische Augen des 21. Jahrhunderts etwas seltsam und anachronistisch anmutete, dann war das die Beharrlichkeit, mit der die "Federation of Gay Games" (FGG) bei ihren Weltspielen suggerieren möchte, dass z. B. Volleyballer bessere Menschen sind, wenn sie schwul sind, und dass eine offen lesbische Kugelstoßerin an sich schon so großartig ist, dass es egal ist, ob sie 12 Meter oder doch nur fünf Meter weit stößt. Wobei nicht die fünf Meter das Problem sind, denn die Gay Games sind überwiegend eine Breitensportveranstaltung. Das Problem wird dann evident, wenn die betreffende Dame

die einzige Starterin ihrer Altersklasse ist und freudestrahlend, aber allein auf dem Siegereck stehen, eine hochoffizielle und sehr ausführliche Siegerehrung bekommt. Da singt die FGG ganz laut ihr Mantra aus den Achtzigern "Participation, Inclusion and Personal Best" und veranstaltet im Grunde ein Pride-Event in Trikot und Badeanzug.

Andererseits vergleicht man sich aber immer gern mit Olympischen Spielen, möchte Großsponsoren, Zuschauermassen, Professionalisierung bei der Durchführung -- und dazu auch noch ein volles Stadion zur Eröffnungsfeier. In Köln war es etwa halbvoll, die Teilnehmer schon mit eingerechnet, und in Zukunft muss man sich ernsthaft damit auseinandersetzen, wie man die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit mit lesbischen Fünf-Meter-Kugelstoßerinnen gewinnt. Welche sexuelle Orientierung ein Sportler hat, ist zwar gerade ein Thema im Profifußball (männlich), interessiert die Presse ansonsten aber nicht sonderlich stark.

Womit wir bei den Tanzturnieren der Gay Games wären. Die Equalitanzsportverbände in Europa und Amerika sehen sich alle-samt als Vertretungen einer eigenständigen



Dritter Platz Hauptgruppe A-Latein Ulrike Hesselbarth/Kristin Marunke. Fotos: Hey



Zweite in der Kombination: Dorothea Arning/Almut Freund.



Dritte über Zehn Tänze bei den Senioren: Claus Koggel/Thomas Bensch. Foto: Hey

Sportdisziplin ungeachtet des Intimlebens ihrer Mitglieder. Mit Gay bzw. Lesbian Pride hat man wenig am Hut. Neben vielen Schwulen und Lesben hat man auch relativ viele heterosexuelle Frauen in seinen Reihen. Wenn diese dann bei den Gay Games tanzen, landen sie schon mal als vermeintlich lesbisches Tanzpaar in der Tagespresse des Austragungsortes und sehen das überwiegend gelassen. So ist denn der Tanzsport, bei dem man so leicht zu sehen glaubt, was z. B. die Gay Games ausmacht, in Wirklichkeit eine der heterosexuellsten Sportarten dieser Veranstaltung.

Breitensport gibt es auch hier; jeder kann mitmachen, wenn er denn bereit ist, die hohen Meldegebühren zu bezahlen. Für A-Klassen-Paare hat sich diese Frage meist nicht zu stellen. Die höchsten Klassen der Gay Games gelten als inoffizielle Weltmeisterschaften, und die lässt man sich als Berliner nicht entgehen, wenn im eigenen Land getanzt wird. Insgesamt war das Berliner Team allerdings nicht sehr groß, was daran liegt, dass Berlin in jüngster Vergangenheit mehr auf der Seite der Konkurrenz stand, also der "Outgames" unter dem Dach des Weltverbands "GLISA".

Angesichts des kleinen Teams und der starken und sehr zahlreichen Konkurrenz aus Europa und Übersee ist die Medaillenausbeute der Berliner sehr erfreulich. Besonders hell strahlen die WM-Titel in der Hauptgruppe Männer Standard für Pascal Herrbach (mit Christian Wenzel aus Düsseldorf) sowie in der Hauptgruppe Männer Kombination für Gergely Darabos/Serkan Arpac. Dazu kom-

men noch mehrere Vize-Titel an Berliner Paare sowie Plätze und Medaillen in den unteren Klassen.

Fünf der sechs Hauptgruppentitel gingen nach Deutschland (davon alle Frauentitel nach Köln) und auch der sechste blieb in Europa. In der kompletten Standardsektion ist auch im Weltvergleich Deutschland stark und Europa dominant. Amerikas Stärke liegt im Bereich Männer Latein. Hier gingen die Plätze 2,3,4 und 6 an Paare aus Nord- und Südamerika. Europa holte zwar den Titel, hat hier aber ansonsten ein kleines Problem und eine schwere Hausaufgabe für die nächsten Weltspiele im Jahr 2013 bzw. 2014.

Abgesehen von einem total aus dem Ruder gelaufenen Zeitplan am ersten der vier Turniertage und einer gewissen Unübersichtlichkeit, die dadurch entstand, dass Hauptgruppen-, Senioren I- und Senioren II-Turniere (mit teilweise ähnlichen Startfeldern) bunt gemischt ausgetragen wurden, war die Turnierabwicklung sehr gut und vor allem um Längen besser als das, was einem bisher bei Gay Games geboten wurde. Deutliche Kritik gab es dennoch, und zwar am Wertungsgesicht – sowohl hinsichtlich seiner Zusammenstellung für die einzelnen Turniere als auch hinsichtlich seiner Arbeitsleistung.

Der große Ballsaal des Hotels am Heumarkt, in dem man zu Gast war, bot genug Platz für die vielen Paare und Scharen von Zuschauern. Allerdings stand dort der Preis einer großen Flasche Mineralwasser (7 Euro) in keinem Verhältnis zum Erscheinungsbild des Teppichbodens. Ersterer ließ einen in Monte Carlo wähen, letzterer eher in Kalkutta.



Zwei Siege für Katrin Stade/Saskia Dombrowski. Foto: Rumposch

Wenn man Kölner Lokalkolorit wollte bei diesem stark im US-Geiste abgehaltenen Spielen, dann musste man zum kollektiven Schunkeln auf den Neumarkt, auf den Rudolphplatz oder zur Abschlussfeier im Tanzbrunnen. Da hörte man dann das eigene, kölsche Motto der Gay Games VIII: "Da simmer dabei! Dat es prima! Viva Colonia! Wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust; wir glauben an den lieben Gott und han auch immer Durst!" Wobei man das mit dem lieben Gott natürlich nochmal andiskutieren könnte. Aber da wollen wir den Dom mal in Kölle lassen...

THORSTEN REULEN



Siegerehrung für die Senioren C-Standard mit Stephan Hueber/Ludwig Becker (Platz zwei) und Stefan Conradi/Andreas Trummer (Platz drei). Foto: Rumposch

Weitere Medaillen

- Hauptgruppe B Standard Männer
 2. Thorsten Reulen/Stefan Huch (pinkballroom)
- Hauptgruppe C Standard Frauen
 1. Katrin Stade/Saskia Dombrowski (TSC Balance)
- Hauptgruppe C Latein Frauen
 3. Kerstin Hübner/Susen Rumposch (pinkballroom)
- Hauptgruppe D Standard Männer
 1. Stephan Hueber/Ludwig Becker (pinkballroom)
- Senioren I B Standard Frauen
 1. Katrin Stade/Saskia Dombrowski (TSC Balance)
- Senioren I C Standard Männer
 2. Stephan Hueber/Ludwig Becker (pinkballroom);
 3. Stefan Conradi/Andreas Trummer (pinkballroom)
- Senioren II B Standard Frauen
 1. Anja Börner/Gabriele Draheim (TSC Balance);
 2. Yvonne und Cordula Speckenmeyer (pinkballroom)
- Senioren II B Standard Männer
 3. Stefan Conradi/Andreas Trummer (pinkballroom)
- Senioren II C Standard Männer
 2. Rüdiger Andreßen/Henry Döhlitzsch (TSC Balance)
- Discofox Frauen
 1. Ulrike Hesselbarth/Kristin Marunke (pinkballroom)

im *Porträt*: Gergely Darabos/Serkan Arpac, Zehn Tänze-Weltmeister im Equality-Tanzen

Nach nur einem halben Jahr gemeinsamen Tanzens wurden Gergely Darabos/Serkan Arpac (pinkballroom) bei den Gay Games „inoffizielle“ Weltmeister über 10-Tänze. Gergö stammt aus Ungarn. Dort hat er an der Ungarischen Tanzhochschule eine Ausbildung zum Diplom-Tanzpädagogen absolviert. Seit 2007 ist er Trainer im Berliner Club pinkballroom.

Serkan begann mit neun Jahren beim TTK am Bürgerpark zu tanzen. Seine größten Erfolge aus dieser Zeit waren u. a. der Sieg beim Blauen Band 2001 in der Jugend B Latein sowie der vierte Platz bei Hessen tanzt im selben Jahr mit seiner damaligen Partnerin Ulrike Köhler. Beruflich ist er als ADTV-Tanzlehrer an der Tanzschule am Bürgerpark sei-



Gergely Darabos/Serkan Arpac.
Foto: Hey

nem Hobby treu geblieben. Inzwischen tanzt Serkan seit eineinhalb Jahren bei pinkballroom und samsexdance.

Trainiert werden die beiden von Gabriella-Ann Davis (Standard) und Elena Zverevshikova sowie Anna-Karina Mosmann (Latein). Ihre tänzerischen Motivationen: miteinander Spaß haben, Menschen für das Tanzen begeistern und gemeinsam im und mit dem Verein Zeit verbringen.

In ihrer kurzen gemeinsamen tänzerischen Laufbahn in der A-Klasse können sie neben ihrem WM-Titel noch weitere Erfolge vermelden. Sie sind Deutscher Meister 2010 über Zehn Tänze und Deutsche Vizemeister und Berliner Meister Latein.

SIBYLLE HÄNCHEN

Schautanzformationen – europäisch gefördert

Projekt in Hoyerswerda

Vom 25. bis 31. Juli trafen sich 50 Tanzsportler im Alter von sieben bis 60 Jahren aus Hoyerswerda und Ceska Lipa im KiEZ Sebnitz zu einem gemeinsamen Trainings- und Ferienlager. Dies war die Auftaktveranstaltung des von der Euroregion Neiße aus dem Kleinprojektfond im Rahmen des Ziel 3-Programms zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik teilfinanzierten Projektes „Schautanzformationen“. Inhalt des Projektes ist der Aufbau von Schautanzformationen aus Mitgliedern des TSC Hoyerswerda und der Tanzschule „Duha“ Ceska Lipa, die auf beiden Seiten der Grenze auftreten sollen.

Seit geraumer Zeit wird im Verein der Argentinische Tango von den Senioren immer stärker nachgefragt. So lag es nahe, für die Jugend und die Senioren eine Formation aus Tango Argentino und Tango Waltz zusammenzustellen. Die Kinder äußerten den Wunsch, mit Musik aus dem Musical „König der Löwen“ eine Lateinformaion aufzubauen. Beide Choreografien inklusive Musikschnitt erarbeitete TSC-Trainerin Anita Bauer.

Trainiert wurde parallel in zwei Sälen unter Anleitung der Trainer Rosmarie Schulze, Anna Karina Mosmann, Anita Bauer und

Karel Ridel. Trainingsschwerpunkte waren neben dem Einstudieren der Choreografien vor allem Standard- und Latein-Basics, sowie das tägliche einstündige straffe Konditionstraining, das den Tanzsportlern alles abverlangte.

Trotz des umfangreichen Trainingspensums kam die Freizeitgestaltung nicht zu kurz. Die Mädchen und Jungen konnten sich beispielsweise als Pizzabäcker ausprobieren. Mit Begeisterung erstürmten die Kinder eine Kletterwand. Abschließender Höhepunkt war der gemeinsame Grillabend mit zünftigem Lagerfeuer.

GUNTER REICHEL



Das Logo der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Links: Stretching nach dem Konditionstraining.
Rechts: Balancen einmal anders.
Fotos: privat

Auf den Berg klettern Sachsenkader auf dem Rabenberg

Mit dem zentralen Kader des LTV Sachsen endeten die Sommerferien. Trainingsstätte war wieder der Rabenberg bei Breitenbrunn im Erzgebirge. So viel Neues gibt es von da nicht zu berichten. Die Bäume sind immer noch da, fast genauso hoch wie im Winter, es ist grüner und es gibt weniger Schnee. Obwohl es (gefühl) fast zum Äußersten

gekommen wäre, denn zwischenzeitlich sank das Thermometer auf zehn Grad. Als im Sachsenland die Flüsse auf der Suche nach einem neuen Bett waren, saßen wir in den Wolken und hätten zugucken können, wie der Regen entsteht ... wenn da nicht natürlich das Training im Vordergrund gestanden hätte.

Das wurde angeleitet von Asis Khadjeh Nouri und Laurens Mechelke und war wie immer durch die lange Übungszeit von vier Tagen je Kader sehr effektiv für die Paare. Natürlich auch anstrengend, aber sonst würde es ja auch „Urlaub“ heißen. Besonders gut fand ich, dass die Paare des D-Kaders über das Training hinaus aktiv wurden. So gab es viel Spaß bei einer Erwärmung mittels einer HipHop-Folge unter Anleitung von Olga Golikow und Phil Schwarick. Generell war der gesamte Kader von einer sehr guten gemeinschaftlichen Stimmung gezeichnet.

Das Kaderjahr 2011 beginnt mit der Auswahl der Paare im November auf Grund ihrer Leistungen im aktuellen Jahr. Aber die Vereine haben auch die Möglichkeit, schriftlich den Landessportwart auf den Willen bestimmter Paare, in den Kader aufgenommen zu werden, hinzuweisen. Auf der Sitzung der Sportkommission, die die Auswahl der Paare vornimmt, werden solche Anträge auf jeden Fall beachtet, wenn auch auf Grund objektiver Auswahlkriterien nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

G. LIPPMANN



Aufwärmen mit HipHop, Olga Golikow und Phil Schwarick. Fotos Lippmann



Des Lehrwerts Tochter und Frau immer aufmerksam dabei.

In Bergen klettern Trainingslager des TC Schwarz-Gold Hoyerswerda

Zum dritten Mal führen die Nachwuchstänzer des TC Schwarz-Gold Hoyerswerda zum Trainings- und Erholungslager auf die Insel Rügen. Zum Auftakt erhielt jeder Teilnehmer ein Erinnerungsshirt an die Woche an der Ostsee. Auf dem Programm der Trainer standen vor allem Technischschulungen in den Standard- und Lateintänzen; aber auch neue Folgen und Figuren kamen nicht zu kurz.

Außerdem wurde eine neue Folge im Rock'n'Roll einstudiert.

Nicht nur das Training vor- und nachmittags trug zu einer gemeinschaftlichen Atmosphäre bei, sondern auch die gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Neben dem Trainingseffekt sollte auch die Erholung nicht zu kurz kommen. Zu einem festen Bestandteil der Freizeit auf der Insel ist der Besuch des Hochseilgartens in Bergen geworden. Für die Tänzer und Trainer ist die Absolvierung der verschiedenen Parcours nicht nur mit Spaß verbunden, denn gleichzeitig werden hierbei Kondition, Kraft, Koordination und Grobmotorik trainiert. Somit fügt sich dieser Spaßbereich sehr gut in das Training ein.

Auf dem Programm standen weiterhin ein Ausflug an den nördlichsten Punkt der Republik nach Kap Arkona sowie Strandspiele in der Freizeit und in den Abendstunden. Bei der Nachtwanderung ging es nicht nur ums Gruseln, sondern Wissen war gefragt. An fünf Stationen mussten Fragen über verschiedene Tanzbereiche beantwortet werden; die

Antwort ergab ein Passwort. War das Lösungswort richtig, konnte die jeweilige Gruppe am Strand eine Schatzkiste ausgraben. Die richtigen Passwörter aller drei Gruppen ergaben eine tolle Wasserbombenschlacht nachts am Strand. Alle Beteiligten hatten viel Spaß dabei. Den Höhepunkt des Trainingslagers bildete schließlich der Besuch der Störtebekerfestspiele in Ralswiek. Dieses Erlebnis wird allen sicher lange in Erinnerung bleiben.

KAROLIN KAISER



Sebastian Jonack und Pia Schwibs.
Foto: privat



Die Trainer – gut getarnt: Diana Hannak, Karolin Kaiser, Uwe Jawinski, Paul Schmöle.
Foto: privat

*Immer nur wird das entscheiden,
was der Mensch
den Menschen war.*

(Ludwig Uhland)

Gerd Ackermann

Gerd Ackermann war 50 Jahre lang dem Tanzsport verbunden. Mit seiner Frau Ilona tanzte er in der Zeit von 1960 bis 1988 insgesamt 270 Turniere in den Standard- und Lateindisziplinen bis in die Sonderklasse. Er schloss 1989 erfolgreich seine Trainer-C-Ausbildung ab. Als Trainer legte er stets Wert auf solide Grundlagen und führte engagiert Tanzsportler zum Erfolg. Seit 1975 war er zudem 35 Jahre lang als Wertungsrichter für den Tanzsport im Einsatz. Von 1971 bis 1997 hat Gerd Ackermann die Zwickauer Tanzgeschichte als Vorsitzender des TSC „Silberschwan“ mitgestaltet. Für sein tanzsportliches Engagement wurde er ausgezeichnet mit der Ehrennadel des LSBS in Gold, der Ehrennadel des Landestanzsportverbandes Sachsen und der Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt Zwickau.

Wir trauern um Gerd Ackermann, der im Juli im Alter von 68 Jahren verstorben ist. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

DAS PRÄSIDIUM DES LANDESTANZSPORTVERBANDES SACHSEN

Am 22.07.2010 verstarb unser Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender

Herr Roland Schulze

im Alter von 76 Jahren.

Durch seine jahrzehntelange Tätigkeit als Tanzlehrer und Tanzsporttrainer hat er den Tanzsport in Hoyerswerda und im Umland etabliert. Maßgeblich war er daran beteiligt, dass der damalige Club für Gesellschaftstanz Hoyerswerda sechsmal erfolgreichster Kindertanzkreis der DDR wurde und 13 DDR-Meistertitel erringen konnte. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass das Internationale Tanzturnier um den Pokal des Oberbürgermeisters aus dem Kulturleben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken ist. Der Tanzsport in Hoyerswerda wird immer mit seinem Namen verbunden sein.

Wir werden im stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DER VORSTAND DES TSC HOYERSWERDA

Magdeburg im Trainingslager

Zur Vorbereitung auf die Standard-Landesmeisterschaften begab sich der TSC Magdeburg vom 13. bis 15. August ins Trainingslager im Jugend- und Sporthotel Euroville in Naumburg. Dieses war in der zehnjährigen Vereinsgeschichte schon das zwanzigste Trainingslager. Mit von der Partie war der TSC Blau-Gold Burg, so dass insgesamt 45 Paare von den Kinderklassen über die Hauptgruppe bis zu den Seniorenklassen die drei Trainings-säle nutzten.

Nach der Anreise am Freitag wurde nach dem Abendessen noch bis 23 Uhr fleißig trainiert. Auch der gesamte Samstag und der Sonntag Vormittag standen im Zeichen der stetigen Verbesserung der Leistungen. Die Trainer Margit, Franziska und Bernd Diefert gönnten sich und den Paaren kaum eine Ruhepause. Ob es sich gelohnt hat, wird sich bei den Landesmeisterschaften herausstellen.

ILKA WAMBECK

Thüringer in Stuttgart

Sieben Thüringer Paare tanzten auf den German Open Championships in Stuttgart. Die meisten davon kamen nicht über die erste Runde hinaus – ein Schicksal, das die Thüringer Paare zumindest im Bereich der Kinder, Junioren und Jugend mit vielen anderen deutschen Paaren teilten (siehe Bericht im überregionalen Teil).

Hoffnungen auf eine deutlich bessere Platzierung als bisher machten sich die zum TSC Ilmenau gewechselten Geschwister Patrick und Janet Wieschollek, als sie die erste Runde im Grand Slam-Turnier Standard überstanden hatten. Das Aus kam allerdings sehr deutlich in der zweiten Runde mit Rang 208.

Zweimal bis in die dritte Runde kamen Marius und Barbara Torka (TSV Grün-Gold Erfurt). In ihrer eigentlichen Altersgruppe, bei den Senioren III war die dritte Runde die der besten 48 Paare. Dort belegten die Erfurter den geteilten 37. Platz. Bei den Senioren II waren wesentlich mehr Paare am Start, die dritte Runde umfasste somit die Plätze 49 bis 96. Mit dem geteilten 82. Platz schnitten Torka um einige Plätze besser als im Vorjahr ab.

ULRIKE HABERKORN



Marius und Barbara Torka in der Alten Reithalle in Stuttgart. Foto: Dres